Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1989-1990)

Heft: 31

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LESERINNENBRIEFE

Aphrodite, hier!

Antwort auf die erotische Geschichte in FRAZ Nr. 30

Ich, Aphrodite, habe Deine Blicke heute gespürt. Später habe ich den Mann, der mich abgeholt hatte, weggeschickt und bin zurückgekehrt in jenes Café, aber Du warst schon fort. Alles habe ich gespürt, was Du mir durch den Äther geschickt hast, und mein Körper ist erblüht unter Deinen streichelnden Augen. Die Sanftheit Deiner Fingerspitzen, die über mich hinglitten, liessen meine eigenen Hände auf der Tischplatte sich öffnen, Handfläche nach oben – hast Du es nicht gesehen, wie dann meine Hände sich Deinen Blicken entlang über meinen Körper bewegen sollten – noch im letzten Moment konnte ich mich an den Armlehnen des Stuhls festhalten. Meine Augen sind doch in Deinen versunken, das hat sie so gross und tief gemacht, meine Lippen haben sich leicht geöffnet, Du musst es gesehen haben, und meine Zungenspitze hat sie befeuchtet in Erwartung Deiner sanften Berührung. Ich habe mich zurückgelehnt, tief geatmet, um über die Entfernung etwas von Dir in mich aufzunehmen; die Aureolen meiner Brüste haben sich geweitet und gewölbt, ich habe mich breithüftig hingesetzt, um mich noch mehr hineingeben zu können in die Gefühle, die wir ineinander geweckt haben und die ich zum erstenmal auch zulassen konnte. Meine Schenkel haben sich leicht geöffnet, Blut und Lust sind durch mich pulsiert, ich bin feucht geworden, als Du mit einem Hauch über mich geglitten bist und die mit Dir selbst getroffenen Abmachungen widerrufen hast.

Ich, Aphrodite, habe mich geöffnet und gewusst, Du verstehst meine innersten Sehnsüchte, Du erträgst meinen Wunsch nach unerschöpflicher Zärtlichkeit, und Du, auch Du, wirst unter meinen Blicken und Berührungen auf die gleiche Weise erzittern wie ich. Hast Du denn nicht gespürt, Liebste, dass wir uns gegenseitig berührt haben? Dass wir uns gegenseitig erzittern liessen? Vom Moment an, als ich in Deine Augen sah, stieg in mir das Verlangen auf, hineinzutauchen, mich darin zu verlieren – ich bin nicht aus Schaum geboren, Geliebte, sondern mein Körper ist in all seiner Lebendigkeit hier, wartet und atmet und begehrt, ohne besitzen zu wollen.

Lass uns mit geöffneten Augen zusammen erbeben, unsere brennenden Fingerspitzen aneinander kühlen und mit unseren liebevollen Händen und Lippen das Verlangen in uns ausleben, komm...

Editha Lang

Habt Dank für den Abdruck der wunder-wunderschönen Lesbengeschichte «Aphrodite, hier?» in der letzten Nummer. Schon Jahre suche ich einen Hinweis darauf, wie ich als Frau meine zarte, behutsame und sehr sanfte Erotik auch wirklich leben könnte. Denn schon als Jugendliche war mir klar: Frauen sind anders, sind sanft, sind behutsam, sind sehr, sehr zart. Nur: Wo die Gewissheit hernehmen, dass andere ihre wahren Gefühle gleich mir erkannt haben? Je älter ich wurde, desto deutlicher sah ich, was rund um mich vorging: Überall in der Öffentlichkeit war die Luft erfüllt von den widerlichen Balzrufen von allerlei Hetero-Gesindel, klatschten grapschende Hände auf feisse Schenkel, stöhnten ungeniert Frauen und Männer im Liebesrausch.

Aber nicht genug! Selbst in den eigenen Reihen, unter den doch zarten, behutsamen und sanften Lesben, greift mehr und mehr Verwilderung um sich. Gierig, bar jeden Feingefühls saugen sich Frauen gegenseitig die Lippen wund, ungehemmt, unsensibel reissen lederbekleidete Frauen ihre – ebenfalls weiblichen – Lustobjekte an sich, harte und fordernde Frauenhände greifen in die zarten, behutsam gehüteten und sanften Brüste anderer Frauen, hemmungsloses Geknutsche an Hinterbacken und Oberschenkeln findet vor den Augen aller statt, schweissnass und brünstig drücken sich erhitzte Frauenkörper aneinander, und nur dank der überlauten Musik in den Discos sind die unkontrollierten Lustschreie nicht zu hören, die diese Weiber dabei ausstossen, lüstern, geil und zügellos.

Frauen, Lesben, wollte ich rufen, besinnt euch auf eure zarte, behutsame und sanfte Natur! Aber nur Hohn und Spott schlugen mir entgegen.

Nun endlich erfährt mein Schmerz eine Linderung. Die Autorin, eine der letzten Lesben wahrscheinlich, die noch Zugang zu zarten, behutsamen und wirklich sanften Gefühlen haben, eine echte Frau also, hat mich aufgerichtet. Auch ich habe meine Augen neu entdeckt und halte mit neuer Hoffnung inmitten der Entgleisungen, inmitten des wilden sinnlichen Getümmels lesbischer Barbarei Ausschau nach der reinen, unvergleichlich sanften und zarten Erscheinung einer Aphrodite, die sich allen vulgären und entwürdigenden Zugriffen entzieht.

Jetzt weiss ich: ich bin nicht allein, wenn ich aus tiefem Gefühl die behutsame Frage hochsteigen spüre: Schaum, wer hat sich an Schaum verloren, wer ausser mir?

H.R.

Es ist tatsächlich nicht schwer auszumachen, wen Ihr boykottiert, nämlich sämtliche Frauen, welche wirklich gute und wahre Musik machen. Cornelia Bachmanns Hang zum unteren Mittelmass ist nur zu offensichtlich. Dabei ist es klar, dass, wer sich «Southside» von Texas anhört, nicht erst ein Foto von S. Spiteris anzusehen braucht, um zu wissen, dass diese Frau keinen Bauch hat. Und Edie Brickwell hört sich eh nur an, wer schon tot im Schaukelstuhl sitzt und Däumchen dreht. Wenn ich es jeweils nicht rechtzeitig schaffe, die FRAZ-Top Seite zu überhupfen, kriege ich beim Anblick der Plattenbesprechungen immer einen Stich in mein Rock'n'Roll-Herz. Weshalb werden erstklassige Produkte wie jene von Sylvia Juncosa, Danielle Dax, Moe Tucker, Jingo de Lunch mit der grossartigen Yvonne Ducksworth einfach so übergangen?

Vielleicht verzichtet Ihr in Zukunft auf Plattenbesprechungen und füllt den Platz mit ein paar dümmlichen Nico-Witzen. Für Befürchtungen betreffs Niveau-Verlust besteht kein Anlass!

Es ist Sonntag, 15.45 Uhr, auf dem Plattenteller dreht sich «Anything but a soft centre» von «And all because the Lady Loves» und ich grüsse Euch freundlich

Carmen

LIEBE FRAZ-FRAUEN

Sorry!

Der FRAZ-Comix auf der Rückseite der letzten FRAZ war von Lisa Müller. Tut uns leid, dass der Name in der Hektik verlorenging.